

KirchenBlatt

Katholische
Vorarlberg



AHMED JADALLAH / REUTERS.COM

3 Abschied.

Der Reisedienst Feldkircher Pilgerfahrten schließt seine Türen.

6 Atheismus.

Kirchenvertreter beschreiben anlässlich des Papstbesuches die Lage in Albanien.

11 Herzaugen.

Birgit Bydlinzki in der Schulserie zur Fantasie von Kindern und deren Gewinn.

Tragen. Einander überallhin

Die Lage in den Kriegsgebieten im Osten erschüttert die Welt.

Ein irakischer Junge trägt seinen kleinen Bruder durch das Baherka Flüchtlingslager in Erbil. Was die beiden hinter sich haben, ist aus dem Bild nicht ersichtlich. Die Vermutung weiß: Erschreckendes. Ihre innige Verbundenheit aber konnten sich die Brüder bewahren, durch alle Kriegswirren hindurchretten. Sie steht in großem Kontrast zu jenen Bildern, die sonst aus dieser Region zu uns stoßen. Bilder des Terrors. Und es stellt sich die Frage, wie bei so vielen Kämpfen jene Verbundenheit verloren gehen konnte, die jedem Menschen innewohnt und ihn mitfühlen und mitsorgen lässt. PB

AUF EIN WORT

Wunden der Welt

Am letzten Donnerstag sowie Sonntag haben sich im Mittelmehr wieder zwei Flüchtlingskatastrophen ereignet. Bis zu 700 Menschen könnten ertrunken sein. Die gesamte Bevölkerung einer Gemeinde wie Laterns, Sonntag oder Bildstein - ertrunken. 2014 haben schon fast dreimal so viele Flüchtlinge Italien über das Mittelmeer erreicht als im Vergleichszeitraum des letzten Jahres. Der Druck auf Europa nimmt zu. Die Wunden, die in den Krisenregionen in Afrika oder im Nahen Osten geschlagen werden und offen bleiben, setzen sich fort in den Tragödien vor den Küsten Italiens. Monat für Monat, Woche für Woche. Die großen Wunden der Welt stehen oft in Zusammenhang miteinander: Iraker, Syrer, Palästinenser, Ägypter, Nigerianer, Sudanesen fliehen Richtung Europa. Viele kommen dort nicht lebend an.

Ein gläubender Mensch vertraut darauf, dass keines dieser Opfer von Gott je vergessen ist. Dass Gott auf der Seite jedes Opfers steht, weil er sich in Christus selbst verwundbar machte und zum Opfer wurde. Kann ein solcher Glaube ausreichen, um die Angehörigen am Verzweifeln zu hindern? Viele Menschen bemühen sich um Lösungen in der Frage der Mittelmeerflüchtlinge. Aber es gelingt und gelingt nicht. Bislang sind alle Ebenen in Politik und Gesellschaft daran gescheitert.



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Pfarrer Mag. Werner Ludescher wird in sein Amt als Missio-Diözesandirektor eingeführt

Ein Fest für die ganze Diözese

Pfarrer Mag. Werner Ludescher ist seit 1. September nicht nur Pfarrer in Lauterach, sondern auch Diözesandirektor der Päpstlichen Missionswerke. Am kommenden Sonntag wird er mit einem Gottesdienst im Feldkircher Dom feierlich in sein Amt eingeführt.

VERONIKA FEHLE

„Auch heute gibt es noch viele Menschen, die Jesus Christus nicht kennen. Deshalb bleibt die Mission ad gentes von großer Dringlichkeit“, so schreibt Papst Franziskus in seiner Botschaft zum Weltmissions-Sonntag. Es sind Zeilen, die programmatisch den Kern der Päpstlichen Missionswerke und ihrer Arbeit fassen.

„Gerade in den vielen Krisenregionen dieser Erde ist die Kirche für viele Menschen oft die letzte rettende Zuflucht“, erklären Bischof Dr. Benno Elbs und Dr. Leo M. Maasburg, Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke, im Vorfeld des Weltmissionssonntags am 19. Oktober.

Eine Einladung. Gleichzeitig verbinden sie diese Erinnerung an den Aufbau der Kirche in der Mission auch mit der Einladung, den neuen Missio-Diözesandirektor mit einem feierlichen Gottesdienst im Feldkircher Dom in seinem Amt zu begrüßen: „Wir freuen uns, dass Pfarrer Mag. Werner Ludescher das Amt des Diözesandirektors der Päpstlichen Missionswerke mit 1. September übernommen hat. Die Amtseinführung ist ein Fest für die ganze Diözese. Darum würden wir uns sehr

freuen, wenn möglichst viele glaubensfrohe Menschen und Freunde der Mission an diesem Fest teilnehmen würden.“

Weltweit vertreten. Die „Päpstlichen Missionswerke“ sind heute in mehr als 150 Ländern und in allen österreichischen Diözesen



Pfarrer Mag. Werner Ludescher ist der neue Missio-Diözesandirektor. OBERDORF

vertreten. Ihre Arbeit konzentriert sich auf den Aufbau und die Grundversorgung der Kirche in den Ländern des Südens, auf die Hilfe für benachteiligte Kinder, die Ausbildung von Priestern in den Ländern des Südens und die Förderung missionarischer Berufungen unter Geistlichen.

Missio-Termine

■ Zur Amtseinführung von Pfarrer Mag. Werner Ludescher als Diözesandirektor der Päpstlichen Missionswerke findet am 20. September, 19 Uhr, im Feldkircher Dom ein **Festgottesdienst mit anschließender Agape** statt.

■ Am 20. September macht der **Missio-Truck** ab 14 Uhr Station auf dem Feldkircher Domplatz. Zu sehen ist eine **interaktive Ausstellung zum Thema „Flucht“**.

www.missio.at



„Pack dein Leben zusammen“ - die interaktive Ausstellung, die mit dem Missio-Truck am kommenden Sonntag nach Feldkirch kommt, betrachtet die Flüchtlingsthematik mit mitmenschlichen Augen. MISSIO HILFT, DORNBRN-OBERDORF



Der Besuch einer Vorarlberger Pilgergruppe bei Patriarch Athenagoras in Konstantinopel im Jahre 1965 war etwas Außergewöhnliches. FROHBOTINNEN

Das Werk der Frohbotschaft schließt den Reisedienst Feldkircher Pilgerfahrten

Spirituelle Orte erschließen

Lourdes, Assisi, Jerusalem. Oder: Fulda, Straßburg, Köln - fast 65 Jahre lang haben die Feldkircher Pilgerfahrten Menschen eine Reise zu spirituellen Orten ermöglicht. Nun schließen die Türen des Reisedienstes. Ein Blick zurück und nach vorne.

PATRICIA BEGLE

Eine Romreise im Jahre 1950 mit einer Gruppe von Eisenbahnern war für Edwin Fasching die Inspiration für die Gründung der „Pilgerfahrten“. Der damalige Seelsorgeamtsleiter wollte dadurch weniger bemittelten Menschen die Möglichkeit bieten, an Pilgerorte zu kommen. Unterstützt wurde er dabei von den Frohbotinnen.

Verein. In deren Hände wurde das Anliegen auch im Jahr 1957, nach dem Tod von Edwin Fasching, gelegt. 1970 wurden die Pilgerfahrten aus rechtlich-finanziellen Gründen dann zum „Verein Reisedienst der Feldkircher Pilgerfahrten“. Charakteristisch für die Reisen dieses Unternehmens waren nicht nur die Orte, sondern auch die Reisebegleitung. Meist übernahm hier eine der Frohbotinnen die organisatorischen Aufgaben, für die geistliche Begleitung reiste ein Priester mit. So gab es bei jeder Reise auch spirituelle Elemente, vom Morgenlob über den Reisesegen bis hin zum gemeinsamen Gottesdienst.

Pastorales Anliegen. „Die Leute nehmen unvergessliche Eindrücke und Bilder mit, die sie lebenslang begleiten“, erzählt Prälat Hans Fink, der seit den 70er-Jahren Pilgerreisen begleitet. „Eine Israelreise zum Beispiel vertieft das Verständnis der Bibel. Wenn man danach

in der Bibel liest, ist man wieder dort. Pilgerreisen sind aus pastoraler Sicht wichtig.“

Veränderungen. Mit der Nachfrage hat sich in den vergangenen Jahrzehnten natürlich auch das Angebot verändert. „Heute sind die Teilnehmer/innen mit einem Zwei-Sterne-Hotel oder einem einfachen Kloster nicht mehr zufrieden, es braucht mehr Komfort“, berichtet Anita Abfalterer, die Geschäftsführerin der Feldkircher Pilgerfahrten. Seit Langem schon sind zu den Pilgerreisen Kulturfahrten dazugekommen und mittlerweile bereisen die Pilgerfahrten die ganze Welt: von Mexiko über Südafrika bis nach Buthan und Australien.

Entscheidung. Ende September schließt der Reisedienst seine Türen. „Dafür gibt es verschiedene Gründe“, erklärt Brigitte Knünz, Leiterin des Werkes der Frohbotschaft. „Das Angebot richtet sich heute nicht mehr an Minderbemittelte, zudem sind wir nicht mehr die einzige Institution, die Pilgerreisen anbietet. Hier hat sich die Zeit gewandelt. Das Angebot ist keine Notwendigkeit mehr, keine Antwort auf die Zeichen der Zeit. Da braucht es uns jetzt nicht mehr.“ Zu diesen inhaltlichen Gründen stellte sich für den Werkrat auch die Frage nach den Ressourcen - sowohl nach den personellen als auch nach den finanziellen. So fiel der Entschluss, das Unternehmen nicht mehr weiterzuführen.

Zukunft. Für das pastorale Anliegen, das dahintersteht, wird aber auch in Zukunft Sorge getragen. Für Interessierte wird es im Pastoralamt entsprechende Anlauf- und Beratungsstellen geben (siehe Spalte).

Reisen mit Spiritualität

Das Pastoralamt wird das Anliegen der „Feldkircher Pilgerfahrten“ in Zukunft in folgender Art und Weise weitertragen:

■ Reise ins Heilige Land

Das KirchenBlatt bietet jährlich eine Israelreise an.

■ Internetplattform

Auf einer Website der Katholischen Kirche Vorarlberg werden Angebote von Pfarren und anderen Reiseanbietern gesammelt, sodass Besucher/innen sehen, wer wann wohin und mit welcher Reiseleitung fährt.

■ Beratung

Für Pfarren und andere kirchliche Einrichtungen, die Pilgerreisen und Wallfahrten planen, steht Markus Hofer zur Beratung zur Verfügung. Dabei geht es vor allem darum, neue Ideen und kompetente Partner (Reiseleitung, Reisebüro, erfahrene Pfarren, etc.) zu vermitteln.

■ Vernetzung

Für geistliche Reisebegleiter/innen werden Austauschtreffen angeboten.

■ Pilgern

Menschen mit Fragen und Anliegen zum Thema „Pilgern“ finden bei Agnes Juen eine Ansprechstelle.

■ Diözesane Wallfahrten

Traditionelle Wallfahrten nach Einsiedeln, Lourdes, Jerusalem etc. werden weiterhin vom Pastoralamt organisatorisch unterstützt.

ALT.JUNG.SEIN - KURSE



Gemeinsam macht es mehr Freude - auch das Üben beim ALT.JUNG.SEIN - Kurs. KATHOLISCHES BILDUNGSWERK VORARLBERG

In zwölf Gemeinden beginnen ab Herbst wieder ALT.JUNG.SEIN. - Kurse. Bei den Übungen des Kursprogramms kommen Kopf und Körper in Bewegung. Gedächtnis, Koordination, Balance, Konzentration - wichtige Fähigkeiten werden geübt und gestärkt.

Kostenlose Schnuppertermine:

Hard, Pfarrzentrum, Di 23. September, 9.30 bis 11 Uhr.
Kennelbach, Seniorenstüble F. Schindlerstraße, Di 23. September, 15 bis 16.30 Uhr.
Dornbirn, Pfarrheim Hatlerdorf, Di 7. Oktober, 14.30 bis 16 Uhr.
 Keine Anmeldung erforderlich.

5-teilige Kurse:

Göfis, Gemeindeamt, ab 24. September, mittwochs 9.30 bis 11 Uhr, Anmeldung unter T 05522-35323.
Bregenz, Pfarrsaal St. Gebhard, ab 29. September, montags von 14.30 bis 16 Uhr, Anmeldung unter M 0650-6600633.
Nüziders, Pfarrsaal, ab 29. September, montags 9 bis 10.30 Uhr, Anmeldung unter M 0650 6714002.
Hard, Pfarrzentrum, ab 30. September, dienstags von 9.30 bis 11 Uhr, Anmeldung unter T 05574 73345.
Kennelbach, Seniorenstüble F. Schindlerstraße, ab 30. September, dienstags von 15 bis 16.30 Uhr, Anmeldung unter M 0650-6361818.
Dornbirn, Pfarrheim Hatlerdorf, ab 14. Oktober, dienstags von 14.30 bis 16 Uhr, Anmeldung unter T 05572 22513.
Bürserberg, Volksschule, ab 15. Oktober, mittwochs von 15 bis 16.30 Uhr, Anmeldung bis 26. September unter T 05552 32909.
Rankweil, Haus Klosterreben, ab 5. November, mittwochs von 14.30 bis 16 Uhr, Anmeldung unter T 05 1755 547.
Sulz, Pfarrheim, Kurs 1 ab 1. Oktober, mittwochs von 9 bis 10.30 Uhr und Kurs 2 ab 2. Oktober, donnerstags von 14.30 bis 16 Uhr, Anmeldung unter T 05522 45528.
Bürs, Flohkistle, ab 2. Oktober, donnerstags von 15 bis 16.30, Anmeldung unter T 05552 65061.
Bludesch, Kindergarten Gais, ab 4. November, dienstags von 14 bis 15.30 Uhr, Anmeldung unter M 0664-1132248
Kosten: Euro 32,- Veranstalter: Katholische Bildungswerke der jeweiligen Orte. Mehr Infos unter www.altjungsein.at

8-teiliger Kurs:

Frastanz, Haus der Begegnung, ab 20. Oktober, montags von 14.30 bis 16 Uhr, Anmeldung unter T 05522 52581.

Veranstaltung zum 80. Geburtstag von Anna Rein

Benefiz für „Eine Schule in Feshi“

Vergangen Sonntag weitete sich der Blick von Batschuns aus bis weit in den Süden, in die Republik Kongo. Anlass dafür war der 80. Geburtstag von Anna Rein. Die Frohbotin wünschte sich eine Benefizveranstaltung für die „Schule in Feshi“. Dieses Projekt war vor sieben Jahren von Ponzo Placide, Pfarrmoderator in Batschuns, ins Leben gerufen worden. Anna Rein ist Obfrau des „Verein zur Förderung der Schule in Feshi“.

Kongolische Musik war schon im Gottesdienst zu hören, der den Anfang der Veranstaltung

bildete. Im Saal der Volksschule fanden sich dann rund 200 Gäste: Freund/innen und Verwandte von Anna Rein, Frohbotinnen, Sponsoren und Förderer des Projektes sowie eine große Schar Batschunser Kinder. Sie erfuhren von der Kolonialgeschichte des Kongos, die geprägt war von Ausbeutung und Unterdrückung. Das Projekt wurde vorgestellt und die Schritte, die in den nächsten drei Jahren anstehen, erläutert. Sogar das Kasperltheater stand ganz im Zeichen des Projektes. Natürlich war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt.



Anna Rein (re.) mit Karoline Artner und Reinhold Halder.



Das Kasperltheater war ein echtes Vergnügen. JÜEN (2)

BM Sebastian Kurz im armenischen Tageszentrum Emils kleine Sonne

Hoher Besuch im Vorzeigeprojekt

Im Zuge seines Staatsbesuches in Armenien war Bundesminister Sebastian Kurz zu Gast im Tageszentrum für Menschen mit Behinderung in Gyumri. Die Einrichtung der Caritas ist in Zusammenarbeit mit zahlreichen Vorarlberger Betrieben entstanden, wurde von vielen Vorarlberger/innen finanziell unterstützt und steht derzeit im Endausbau. Im Frühjahr 2015 soll sie fertiggestellt werden und rund 100 Familien Unterstützung bieten.

Sebastian Kurz kam bei seinem Besuch sowohl mit Caritas-Mitarbeiter/innen als auch mit Familien der betreuten Personen ins Gespräch. Er unterstrich dabei sein Anliegen, Menschenrechte zu fördern. Diesem kommt die Einrichtung nach, denn neben der Unterstützung von Men-



BM Sebastian Kurz (re.) zu Gast in Emils kleiner Sonne. TATIC

schen mit Behinderung leistet sie wichtige Bewusstseinsbildung. Auch in Bezug auf ökologisches Bauen ist das Förderzentrum ein Vorzeigeprojekt. Mit Erdwärmepumpen und einer Photovoltaikanlage kann das Zentrum beinahe energieautonom betrieben werden.

Hospizbegleitung Vorarlberg bietet Unterstützung für trauernde Kinder an

Trauertreff für Kinder

Kinder trauern anders. Aber auch sie brauchen Zeit und Räume, um mit dem Verlust eines geliebten Menschen fertig zu werden. Und genau darauf zielt das neue Angebot der Hospizbegleitung für Kinder ab. „Auf spielerische, kreative und naturverbundene Weise können Kinder bei den Trauertreffs in verschiedene Gefühlswelten eintauchen“, erläutert Annelies Bleil, Koordinatorin der Hospizbegleitung für Kinder. Einmal im Monat findet dazu im Haus der Begegnung in Frastanz

tanz ein offener Treff für Kinder im Grundschulalter statt. Geleitet wird er von HOKI-Mitarbeiter/innen. Ein Einstieg in die Gruppe ist jederzeit möglich, ein Vorgespräch mit einer/einem HOKI-Mitarbeiter/in wird empfohlen.

► **Freitag, 26. September**, 17. Oktober, 19. Dezember 2014 und 23. Jänner, 20. Februar, 27. März, 24. April, 29. Mai und 26. Juni 2015, jeweils von 16.30 bis 18.30 Uhr, Haus der Begegnung, Frastanz.

Neue Leitung der kfb

Bereit für neue Aufgaben

Ingrid Härle übernimmt interimistisch die Leitungsaufgaben in der Katholischen Frauenbewegung (kfb) Vorarlberg. Die engagierte Lustenauerin ist vielen Frauen in der kfb ein bekanntes Gesicht, arbeitet sie doch schon jahrelang beim Projekt „Familienfasttag“ mit. Zudem war sie über viele Jahre hinweg Vertreterin in der Ökumene-Kommission.



Ingrid Härle (re.) steht nun als interimistische Vorsitzende Heidi Rauchegger, der Sekretärin der kfb, mit Rat und Tat zur Seite. BEGLE

Lerncafés starten wieder

Lustenau, Dornbirn, Götzis, Rankweil und Lauterach. In diesen fünf Gemeinden bietet die Caritas in Kooperation mit verschiedenen Partnern vor Ort Unterstützung beim Lernen an. 127 Kinder haben im vergangenen Schuljahr von diesem Angebot profitiert, der Großteil von ihnen konnte das Schuljahr mit besseren Noten abschließen. Das Lerncafé bietet einen angenehmen Rahmen und eine lernfördernde Struktur. Betreut werden die Kinder und Jugendlichen großteils von Freiwilligen.

► Weitere Informationen unter: T 0664 8240133 oder www.caritas-vorarlberg.at/lerncafe

Ausfahrt auf dem Bodensee

Bereits zum vierten Mal wurden die Caritas-Werkstätten Bludenz, Ludesch und Montafon von den „Vorarlberg Lines Bodenseeschiffahrt“ zu einer Ausfahrt auf dem Bodensee eingeladen. Die Rundfahrt auf der „Stadt Bregenz“ führte entlang des deutschen und schweizerischen Bodenseeufer. Von der Bordgastronomie wurden die Gäste aus dem Oberland kulinarisch verwöhnt, für musikalische Unterhaltung sorgten die Musikantinnen und Musikanten des Projektes „Musik schenkt Freude“, es wurde sogar getanzt auf hoher See. Das Wetter steuerte Sonnenschein bei und so konnten die Schiffsreisenden den Tag rundherum genießen.



Ein besonderes Erlebnis war die Schiffsfahrt für die Menschen mit Behinderung. CARITAS

REDAKTION BERICHTE: PATRICIA BEGLE

AUSFRAUENSICHT

Gottesbild

Diesen Witz mag ich: Ein Astronaut wurde gefragt, ob er im Weltall Gott gesehen habe. „Ja“, antwortet er, „und sie ist schwarz“.

Natürlich ist die Diskussion darüber, ob Gott eine Frau oder ein Mann ist, nicht mehr ganz neu und führt uns letztlich nicht weiter in der spirituellen Suche und im Glauben. Das Bild des alten (weißen) Mannes mit dem weißen Bart werden wir nicht leicht los. Die Vorstellung von Gott als „Vater“ und „Herr“ hat sich vehement in allen Ritzen unserer Kultur breitgemacht. Es reicht aber nicht, zu behaupten, Gott sei kein Mann und zurecht gleich hinzuzufügen, aber auch keine Frau. Die alten Bilder sind groß und wirkmächtig. Die italienische Philosophin Luisa Murano schrieb 1998: „Die größte Sünde der Männer war es, dass sie sich den Frauen gegenüber an die Stelle Gottes gesetzt haben, und die größte Sünde der Frauen, dass sie dies zuließen.“ Und so ist unsere Aufgabe, diese Stelle Gottes wieder frei zu räumen. Sie von allen menschlichen Projektionen leer zu machen. Gott ist nicht Mann oder Frau.

Uns Frauen stärkt es, wenn wir die biblischen Bilder und religiösen Traditionen in denen von Gott als Frau gesprochen wird, lebendig werden lassen: Gott als Hebamme, als Hausherrin, als Weisheit, als Gebärende oder als Mutter. Es ist ein (notwendiger) Zwischenschritt.



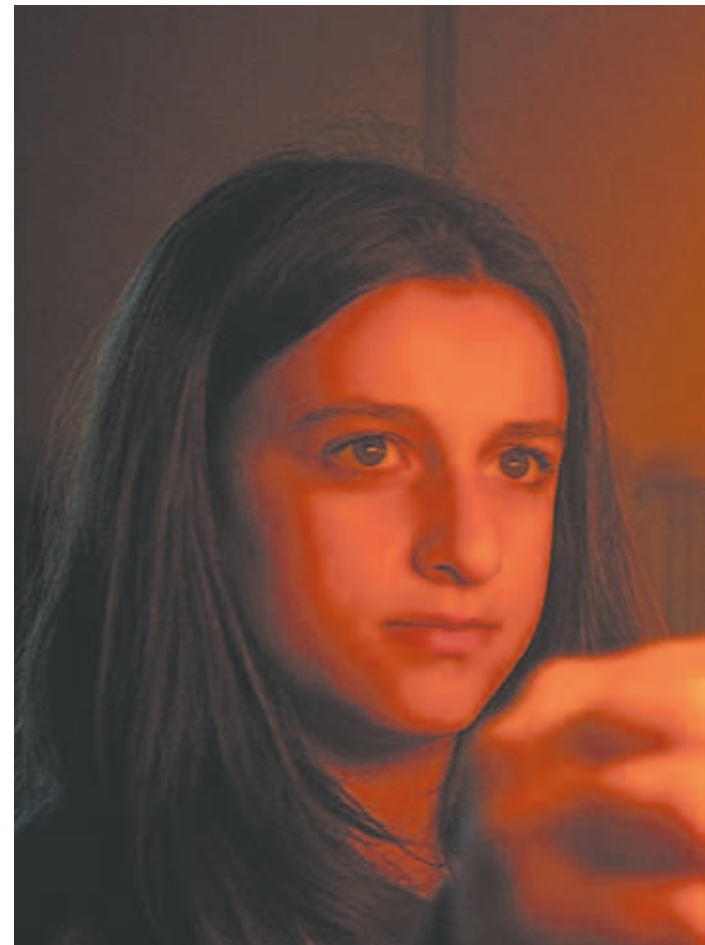
FRIEDRIKE WINSAUER

Unter dem kommunistischen Langzeitdiktator Enver Hoxha (1944–1985) wurde 1967 Albanien als der erste atheistische Staat der Welt ausgerufen. 1990 brach das Regime zusammen. „Wir haben bei null begonnen“, betonen Kirchenvertreter in Albanien. Ein Vierteljahrhundert später besucht nun Papst Franziskus am Sonntag Albanien.

GEORG PLANK

Die Zerstörung von Kirchen und Moscheen sowie die grausame Verfolgung und Tötung Tausender Priester und Gläubiger brachte unter dem Hoxha-Regime jegliches religiöse Leben zum Erliegen. Katholiken waren den Kommunisten ein besonderer Dorn im Auge, weil sie die Eliten und mit ihnen alle modernen Erneuerungen im Land gefördert hatten. Heute gehen vorsichtige Schätzungen von 70% Menschen mit muslimischem Hintergrund, 20% Orthodoxen und 10% Katholiken aus.

Angesichts der materiellen und geistigen Verwüstung erscheint es wie ein Wunder, wie vielfältig sich das kirchliche Leben seither entwickelt hat. 1993 hatte Papst Johannes Paul II. durch die Weihe von vier Bischöfen im nordalbanischen Shkodra die Grundlagen für den Wie-



Albanien: Bei null



Erzbischof Angelo Massafra erklärt das Märtyrerkreuz: Die Katholiken Albaniens haben unter den Kommunisten wie schon unter den Türken einen hohen Blutzoll für ihren Glauben entrichtet.

deraufbau der katholischen Kirche gelegt. 21 Jahre später wird Franziskus nun die Bedeutung des Glaubens für die ganze Gesellschaft betonen und daher die Hauptstadt Tirana besuchen.

Stärkung der Laien. Viele Orden und kirchliche Hilfswerke der Weltkirche haben Enormes für den Wiederaufbau geleistet, sagt der päpstliche Nuntius Erzbischof Ramiro Inglés. Von den etwa 200 Priestern sind mittlerweile 34 Albaner wie zum Beispiel der junge Franziskanerprovinzial Gazmend Tinaj in Shkodra. „Ich wurde von meiner Großmutter getauft“, erzählt er. Wie viele Kirchenvertreter will er die Rolle der Laien stärken. Ehrenamtliches Engagement – auch in der Kirche – leidet aber unter den Nachwirkungen der Diktatur, wo vorgeblich „freiwillige“ Arbeit oft für Sklavendienste missbraucht wurde. Auch ist die erste Euphorie der Freiheit einer Ernüchterung gewichen. Konsumismus macht sich auch in der albanischen Gesellschaft breit. Dennoch betont Erzbischof Angelo Massafra: „Aus einer Klerikerkirche soll eine Kirche des Volkes werden.“ Er hofft auf Motivation durch den Papst. Im traditionell katholischen Shkodra wurden die Kirchen renoviert und im Gedenken an die Märtyrer gestaltet. Es gibt einen ungebrochenen Zustrom von Gläubigen, vor



Die Kirchen in Albanien sind jung und haben viel Zuspruch.

FOTOS: RUPPRECHT (3), REUTERS (1)

Albanien zwischen Armut und Blutrache

28.748 Quadratkilometer hat das landschaftlich äußerst vielfältige Land. An der engsten Stelle der Adria ist es nur 73 Kilometer von Italien entfernt. 2,82 Mio. Menschen leben im Land, geschätzte 1,5 Mio. sind emigriert. Der vormalige „erste atheistische Staat der Welt“ stellt sich Problemen wie Armut, Korruption und Rechtsunsicherheit. Seit 2009 ist Albanien NATO-Mitglied, seit Juni 2014 offizieller EU-Beitrittskandidat. Teil des „Kanun“, des mündlich überlieferten Rechtssystems, ist die Blutrache. Ursprünglich sollte sie vor exzessiver Gegengewalt schützen. Unter den Kommunisten verboten, lebte diese Praxis nach 1990 wieder auf. Die Kirche reagiert mit Versöhnungsritualen und in Härtefällen mit Exkommunikation.

Die selige Mutter

Teresa wurde 1910 als Tochter einer albanisch-katholischen Familie geboren. Man findet von ihr in Albanien viele Bildnisse, zum Beispiel hier vor der Kathedrale von Tirana.



begonnen

allein von jungen Menschen, wie der Erzbischof von Tirana Rrok Kola Mirdita sagt. Er selber hatte lange albanische Auswanderer in New York betreut und kennt daher die Unterschiede zwischen den überalterten, reichen Kirchen des Westens und der jungen, armen Kirche Albaniens.

Im Fluss. Vieles ist „work in progress“: Ausbildung von Priestern und Ehrenamtlichen, Übersetzung theologischer und geistlicher Literatur, Aufbau von karitativen Einrichtungen, geistliche Bildung der Gläubigen, Schaffung von Infrastruktur. Trotz aller Herausforderungen ist ein Geist des Aufbruchs spürbar. Christen aller Kirchen wollen ihr Land aktiv und kreativ mitgestalten. Auch die neu erbaute orthodoxe Kathedrale von Tirana bildet einen architektonischen Akzent und ein lebendiges Zentrum in der wieder erblühenden Hauptstadt. Diktator Hoxha hatte einst die alte Kathedrale sprengen und durch ein Hotel ersetzen lassen. Neben der Liturgie bietet das Gesamtbauwerk auch weitere Möglichkeiten für Veranstaltungen und Administration der orthodoxen Kirche. Die religiösen Führer bemühen sich um den interreligiösen Dialog. Im Unterschied zu den umliegenden Staaten, die im Zuge des Zerfalls Jugoslawiens oft von ethnischen und religiösen Konflikten geprägt sind, gelingt in Alba-

nien offensichtlich ein konstruktiver Weg. Wie schon in den Zeiten vor dem Religionsverbot ist die gegenseitige Akzeptanz und Toleranz unter den Anhängern der ateingesessenen Religionen sehr hoch. Zum Teil werden religiöse Feste gemeinsam gefeiert und religiöse Stätten anderer Gemeinschaften aufgesucht. Ehen zwischen Christen und Muslimen waren schon zu Zeiten des Sozialismus für beide Seiten kein Problem und sind in Albanien immer noch an der Tagesordnung. In die Vorbereitungen auf den Besuch des Papstes sind Orthodoxe und Muslime eingebunden. Viele kirchliche Bemühungen sind noch zarte Pflanzen, die weitere Pflege brauchen. Kein Wunder, dass Franziskus für den ersten Auslandsbesuch in Europa dieses Land gewählt hat.

Georg Plank war Mitarbeiter der Diözese Graz-Seckau und ist heute mit dem Projekt Pastoralinnovation selbstständig tätig.



Franziskanerprovinzial Gazmend Tinaj ist einer von 34 „einheimischen“ Priestern in Albanien.

IN EIGENER SACHE

Ehrung und Dank für Hans Baumgartner

Mit stehenden Ovationen dankten Kollegen und Freunde Hans Baumgartner, dem langjährigen Leiter der Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen, bei dessen Abschiedsfest vergangene Woche. Bischofsvikar Wilhelm Vieböck, Herausgebersprecher der Kirchenzeitungen von Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz, würdigte das publizistische Lebenswerk Baumgartners, das untrennbar mit der Kirchenzeitungsk Kooperation verknüpft ist. Vieböck erwähnte auch, dass Baumgartner Delegierter beim Dialog für Österreich war, und zitierte aus einem Brief Bischof Maximilian Aicherns an Baumgartner: „Sie fanden zu den aktuellen Themen unserer Kirche, der Ökumene und der gesellschaftlichen Öffentlichkeit immer richtige Gedankengänge, in passende Worte gekleidet, manches ganz schön hart, aber immer loyal, wahrhaftig, helfend, nicht nur gegenwartsbezogen, sondern vor allem zukunftsbezogen.“

Der Feldkirchner Diözesanbischof Benno Elbs, der selbst Herausgeber des Vorarlberger Kirchenblattes war, schrieb in einem Grußwort, der Name „Hans Baumgartner“ sei ein „Markenzeichen für einen wachen, offenen, engagierten, auch kritischen Journalismus – für eine Kirche auf dem Weg des Zweiten Vatikanischen Konzils, mit der Zielrichtung zu mehr sozialer Gerechtigkeit.“ Im Rahmen der Feier bekam Hans Baumgartner vom Geschäftsführer des Österreichischen Bauordens, Günter Zwanowetz, das Kreuz des St. Martinsordens verliehen.



Hans Baumgartner (l.) mit Günter Zwanowetz vom Bauorden. PRIVAT

„Chance“ durch neue EU-Kommission

Caritas fordert EU-weite Asylstrategie

Caritas-Präsident Michael Landau hat eine einheitliche Strategie der EU hinsichtlich ihres Umgangs mit Asylwerbern gefordert. Es sei die „große Chance“ der neuen EU-Kommission, aus alten Denkmustern auszubrechen und eine neue Strategie zu entwickeln, bei der es „um eine gerechte Aufteilung, qualitätsvolle Verfahren und klare Zuständigkeiten“ gehe, sagte Landau dem Kurier. Nötig sei die EU-Strategie, da die Zahl der aus Krisenregionen Richtung Europa aufbrechenden Menschen steige. Dennoch sei Österreich von einer „Flüchtlingsflut“ weit entfernt und würde infolge einer Neuausrichtung der EU nicht „überannt“, betonte Landau.

Als falsch verurteilte der Caritas-Präsident die Streichung der Mittel der Entwicklungshilfe durch die Regierung: „Mit einer Million Euro kann man 12.000 Menschen vom Hunger befreien. Das sind 12.000 Flüchtlinge weniger, die ein klappriges Boot besteigen, um nach Europa zu gelangen.“

Polizisten und Bauern auf Wallfahrt

Mariazell war vergangene Woche Zielort zweier Großwallfahrten – die der Landwirte sowie der Polizisten. Bei letzterer ermutigte der Gurker Bischof Alois Schwarz die Exekutivbeamten angesichts ihrer komplexen Herausforderungen. Innenministerin Johanna Mikl-Leitner und Pater Karl Schauer, Superior von Mariazell, sprachen konkret das sensible Thema Asyl an. Am Sonntag bevölkerten dann 1500 Bäuerinnen und Bauern aus Niederösterreich den Marienwallfahrtsort. Die von Leopold Figl gegründete Bauernwallfahrt fand zum 68. Mal statt.



Polizist/innen aus ganz Österreich in Mariazell. MAKOWECZ/LPD

Europas Linkspolitiker treffen den Papst



Alexis Tsipras ist ein sehr weit links stehender griechischer Politiker. Er trifft am 18. September Papst Franziskus.

REUTERS

Wenn am Donnerstag der bekannte griechische Linkspolitiker Alexis Tsipras laut dieser Zeitung vorliegenden Informationen mit Papst Franziskus zusammentrifft, um über gemeinsame Anliegen angesichts der globalen Krisen zu sprechen, haben dafür zwei Österreicher gearbeitet: Initiiert hat das Treffen der Ex-Vorsitzende der KPÖ, Walter Baier, der jetzt Koordinator des europäischen Think Tanks „transform! europe“ ist und auch am Treffen teilnehmen wird. Seinen Kontakt zum Vatikan hatte vor einigen Jahren der österreichische Architekt Franz Kronreif hergestellt, der für die Fokolar-Bewegung den Dialog mit Nichtglaubenden pflegt.

„50 Jahre Diözese Innsbruck“: großes Fest

Die Diözese Innsbruck macht die Innenstadt von Innsbruck am Samstag (20. September) zum Festgelände. „50 Jahre Diözese Innsbruck“ sind Anlass für ein großes Fest mit mehr als 125 beteiligten Gruppen. Alle Angebote unter dem Festmotto „Halleluja!“ sind frei zugänglich und kostenlos. Nach einem großen Freiluft-Festgottesdienst mit Bischof Manfred Scheuer treten unter anderem die Wiltener Sängerknaben und die Sopranistin Eva Lind auf. Während es in der Jesuitenkirche um Kirchenvisionen geht, ist die Hofkirche als Ort des stillen Gebets reserviert.

► **Weitere Informationen** finden Sie unter: www.aufbrechen2014.at

Serie zum Schulstart: Wahre Geschichten aus dem Religionsunterricht

Mit dem Herzen sehen

Kindliche Fantasie ist oft frappierend. Nicht immer macht das den Unterricht leichter. Aber sie ermöglicht es Kindern, Dinge zu erkennen, die man nicht sehen kann, weiß die Religionslehrerin Birgit Bydlinki („Berit“).

Berit beginnt auch an einer Schule in der Nachbarstadt zu unterrichten, wo zwei Vorgängerinnen genervt das Handtuch geworfen hatten. Zunächst lernt sie die Vorschulkinder kennen. Sie bemüht sich, ihr Interesse am Religionsunterricht zu wecken, erzählt von Jesus, versucht ihnen ein Lied über Freundschaft beizubringen, merkt aber, dass sie schwer zu motivieren sind. Die Kinder schauen Berit zwar freundlich an, aber sie tun, was ihnen gerade so einfällt.

Umsorgen. Vroni will Berit offenbar ihre Zuneigung zeigen: So, wie sie ihre Puppe füttert, will sie nun Berit umsorgen. Eifrig bringt sie Plastikgeschirr aus der Puppenecke. Mit sanftem, aber unerbittlichem Zwang drängt das Mädchen sie, unsichtbare Speisen und Getränke zu sich zu nehmen, mitten im Satz. „Freunde helfen einander. Sie wollen, dass es dem anderen gut geht!“, lautet dieser, und das Kind nickt bestätigend und setzte die Tasse an Berits Lippen. Die anderen Kinder beobachten ihre Reaktion. Berit geht zunächst auf das Spiel ein, tut, als würde sie trinken und sagt: „Danke, Vroni, und bitte setz dich wieder hin!“, aber Vroni geht unbeeindruckt zurück in die Spielecke, um Nachschub zu holen. Nicht nur einmal oder zweimal, obwohl Berit nun nicht mehr darauf eingeht. Nichtsdestotrotz befindet sich am Ende der Stunde das gesamte Puppengeschirr zu Berits Füßen.

Einfühlen. Danach ist es Zeit, die dritte Klasse kennenzulernen, und es zeigt sich, dass die anfängliche Unruhe der Kinder rasch verfliegt und sie sich aufmerksam Berit zuwenden. Am Ende der Stunde kommt Miri nach vorn und überreicht ihr feierlich eine Zeichnung. Berit bedankt sich, und Miri fragt, ob sie denn wüsste, was das Bild darstelle. „Ein Parfümfläschchen!“, ruft Berit. „Hübsch! Wie hast du es geschafft, den Sprühnebel zu zeichnen?“ „Das war ganz leicht“, ist die Antwort. „Und es ist für dich, weil du hast den Duft in unsere Klasse gebracht!“

Als Berit später ganz in Gedanken über diese beiden Erlebnisse an der neuen Schule in ihre kleine Landschule zurückfährt, um dort die vierte Klasse zu unterrichten, beginnt sie die Stunde so: „Heute möchte ich euch erzählen,



„Kinder Gottes“ – so werden Christinnen und Christen zu Recht genannt. BYDLINSKI

dass man auch mit dem Herzen sehen kann, nicht nur mit den Augen.“ Um dies zu veranschaulichen, erzählt sie von Renato, einem Freund, der mit 16 Jahren erblindet ist und mit seiner freundlichen offenen Art buchstäblich mit dem Herzen sieht.

Erspüren. Als Erwachsener arbeitet er nun als Heilmasseur und ist auf Berits Bitte hin einverstanden, vor ihren Schülern zu sprechen. Die Kinder werden auf den Besuch vorbereitet und machen sich Gedanken, wie Renato den Alltag meistert. Als es endlich soweit ist und der erwartete Gast das Klassenzimmer betritt, überreicht ihm Eos ein Geschenk: Ein kleines Holzbrettchen, auf dessen Oberfläche man „Herzlich willkommen“ ertasten kann. Eos legt Renatos Hand darauf und sagt: „Das hab ich für dich geschnitzt! Du kannst die Buchstaben fühlen!“

In der Schule des Glaubens – Glaube in der Schule

Serie: Teil 2 von 4

DR. BIRGIT BYDLINSKI

RELIGIONSPÄDAGOGIN AN DER VOLKSSCHULE UND AN DER AHS SOWIE AUTORIN (NEUES BUCH GEMEINSAM MIT IHREM MANN GEORG BYDLINSKI: „STEFFI WIRBELT DURCH DIE SCHULE“ G&G-VERLAG).



MEDITATION

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“, sagt in der Geschichte Saint-Exupérys der Fuchs zum Kleinen Prinzen. Bei Kindern kommt diese Haltung zuweilen unverhofft und selbstverständlich zum Vorschein.

„Er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ (Mk 9,36f)

„Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte.“ (Mt 18,3f)

Die Offenheit eines Kindes – ob wir uns ein Beispiel daran nehmen?

Wie müde Eltern ihre wachen Kinder zum Einschlafen bringen können

Schlaf Kindlein, schlaf

Der abendliche Kampf ums Bettgehen zerrt an den Nerven von Eltern und Kindern. Das muss aber nicht so sein. Wie man Kinder in aller Ruhe und entspannt zum Schlafen bringt, weiß Gesundheitspsychologin Daniela Leitner-Quast.

BRIGITTA HASCH

„Geduld, Ruhe und Konsequenz sind für Eltern ganz wichtig, um ihre Kinder ohne Quengeln ins Bett zu bringen“, erzählt die junge Psychologin, selbst Mutter zweier Kinder. Egal, wie der Tag gelaufen ist, sollte man rechtzeitig vor der Schlafenszeit das Tempo reduzieren, die Lautstärke – etwa beim Radio – herunterfahren, und auch das Licht zurückerdrehen. „Diese Maßnahmen unterstützen die innere Uhr, weil sie die Produktion von Melatonin anregen. Dieses Hormon wird hauptsächlich bei Dunkelheit in der Zirbeldrüse produziert und sorgt für entspannten Schlaf.“ Lustige Polsterschlachten sollten also besser in der Früh zum Aufwachen stattfinden und nicht am Abend.

Zauberwort Rituale. Fixe Zeiten und gewohnte Rituale geben dem Kind Sicherheit, und das ist wichtig für entspannten Schlaf. Jeder Mensch hat einen individuellen Biorhythmus. Ist die Schlafenszeit jeden Tag eine andere, bringt man diesen Rhythmus durcheinander, und man bekommt Probleme beim Einschlafen. Damit das Kind rechtzeitig im Bett landet, beginnt man also etwa eine Stunde davor mit den Vorbereitungen. Bei größeren Kindern kann man sich zusammensetzen und über den Tag berichten lassen. Für die kleineren heißt es Waschen, Zähne Putzen, ab in den Pyjama und mit Kuscheltier und Gute-Nacht-Geschichte unter die Decke. Mit den Ritualen sollte man schon bei ganz kleinen Kindern beginnen, rät Daniela Leitner-Quast. Vorlesen, selbst erfundene Geschichten erzählen, miteinander beten, oder einfach nur kuscheln sind gute Methoden, die Kindern beim Einschlafen helfen. „Bei den sinnvollen Ritualen kann die ganze Fa-

milie den Aktivitätslevel runterfahren und so wird der Übergang in eine erholsame Nacht geschaffen“, erklärt die Expertin. Kinder zum Einschlafen vor den Fernseher zu setzen, hält sie für völlig falsch: „Das, was am Abend für die Kinder so wichtig ist, wird dabei nicht erfüllt, nämlich, dass sich die Eltern für die Kinder Zeit nehmen und nicht nur physisch sondern auch kognitiv bei ihren Kindern sind. Das Ziel ist nicht ausschließlich, dass ich mit meinem Kind Zeit verbringe – das WIE ist von Bedeutung.“

Nächtliche Wachphasen. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Kinder wie auch Erwachsene, in der Nacht kurze Schlafpausen erleben. „Sollte ein Kind dabei weinen oder schreien, darf man es auf keinen Fall allein lassen“, stellt die Psychologin klar, „denn Kinder müssen sich auf die Eltern verlassen können.“ Man sollte aber dabei die Nacht nicht zum Tag machen, also kaum Licht einschalten, wenig und leise sprechen, nur so lange wie nötig im Zimmer bleiben. Ähnliches gilt auch beim Nachschauen oder nächtlichen Wickeln. „Gehen Sie nicht gleich ins Sichtfeld der Kinder, bleiben Sie möglichst ruhig, oft reicht schon ein Streicheln über die Wange. Wickeln sollte man in der Nacht nur, wenn es wirklich nötig ist“, meint dazu Daniela Leitner-Quast.

Einschlafhilfen. Viele Kinder klammern sich beim Einschlafen an liebgewonnene Dinge wie Stoffwindeln oder Plüschtiere. „Das erleben wir selbst noch bei Volksschulkindern“, erzählt die Psychologin. Auf das Waschen des geliebten Stoffteils reagieren manche Kinder prompt mit Ablehnung. Vertraute Gerüche scheinen sich also sehr positiv aufs Einschlafen auszuwirken.

Spieluhren empfiehlt Daniela Leitner-Quast erst für größere Kinder, die diese Dinge auch allein bedienen können. „Sonst sitzen die Eltern lange dabei, um die Melodie immer wieder erklingen zu lassen.“ Weil auch ei-

nes ihrer Kinder gerne Lieder zum Einschlafen hört, hat die Psychologin zu diesem Trick gegriffen: „Ich habe ein Lied selbst gesungen und dann hintereinander immer wieder auf einer CD aufgenommen. Bis eine CD abgelaufen ist, sollte jedes Kind schlafen.“

Wie tickt mein Kind? Schlafpläne halten fest, wann, wie lange und unter welchen Umständen ein Kind schläft. Das hilft, ihr Schlafmuster zu erkennen. „Manche Kinder brauchen vier Mal am Tag eine halbe Stunde, andere schlafen nur zwei Mal, aber dafür gleich neunzig Minuten am Stück. Legt man sie während einer aktiven Phase ins Bett, wird das nicht funktionieren“, sagt die Expertin und rät: „Hat man das individuelle Schlaf-



Er schläft gut, dank abendlicher Geschichte, dem Lied vom Traummannlein oder einem Gute-Nacht-Gebet. ST-FOTOGRAF – FOTOLIA.COM

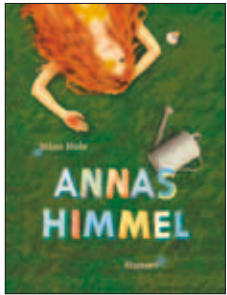
muster eines Kindes herausgefunden, sollte man es in diesem Muster unterstützen.“

Veränderungen. Vom Dazulegen zum Dazusetzen, vom Elternbett ins eigene Bett – Schritt für Schritt, es sollten nie Brüche sein, sondern langsame Veränderungen. „Kündigen Sie Ihrem Kind an, dass Sie ab nächster Woche die Geschichte nicht im Bett, sondern im Sessel daneben erzählen werden. Lassen Sie das Kind das eigene Bett mit Pölstern oder sonstigen Dingen mitgestalten. Und bleiben Sie dann konsequent, denn ein Kind fühlt, wenn die Eltern nicht überzeugt hinter einer Entscheidung stehen“, fordert Daniela Leitner-Quast. Keine dieser Veränderungen sollte im Zusammenhang mit einem neuen Geschwisterchen erfolgen. Muss ein Kind aus dem Elternschlafzimmer, weil ein Baby da ist, ist Eifersucht eine klare Folge.

MMag. Daniela Leitner-Quast,
Gesundheitspsychologin, Praxis für
Klinische Psychologie
und Erziehungswissenschaften, Grünbach bei
Freistadt (OÖ). PRIVAT



GÖNN' DIR EIN BUCH ...



Stian Hole: Annas Himmel, 48
Seiten, € 15,40, Hanser Verlag, HANSE

Annas Himmel ist ein wunderbares Buch zum Thema „Abschied nehmen müssen“ und richtet sich diesem Thema in einfühlsamer Weise an Kinder ab 5 Jahren. Anna und ihr Papa sind auf dem Weg zur Kirche um sich von der Mama, bzw. von der Ehefrau zu verabschieden. Die Kirchenglocken läuten schon und Anna sagt zu ihrem Vater: „Wenn Mama nur zurückkommen und mir die Haare flechten könnte“ - „Ja, wenn...“, antwortet ihr Papa. Die beiden begeben sich auf eine Traumreise und auf dieser Rei-

se stellt sie viele Fragen, macht sich Gedanken über das Leben im Himmel, hat Ideen was Gott alles machen könnte und äußert ihre Sehnsucht nach Mama. Anna vermutet, dass Gott in seinem Garten Hilfe braucht und froh ist, dass die Mama das Unkraut im Paradies jätet.

Zurück in der Realität machen sie sich verwandelt auf den Weg zur Kirche. Die Bilder in diesem Buch sind von ungeheurer malerischer Kraft und vermitteln eine Ahnung davon, wie sich ein großer Verlust anfühlen kann – und wie gut es ist, wenn man ihn nicht allein bewältigen muss!

CHRISTINE FISCHER-KAIZLER

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



Buchhandlung „Arche“

Kirchstraße 14
6900 Bregenz
T 05574 48892

E-Mail: arche.bregenz@aon.at
www.buchhandlung-arche.net

Leserbrief

Barmherzigkeit und Dezentralisierung

Zum neuen Buch von Bischof Benno Elbs

Zwei große Wünsche hat Papst Franziskus schon oft angesprochen: Barmherzigkeit für die am Rande Stehenden und heilsame Dezentralisierung der Entscheidungszuständigkeit. Auch unser Bischof Benno setzt sich in seinem Buch „Im Stallgeruch der Schafe“ dafür ein. Es wäre zu wünschen, dass dem Papst diesbezüglich bei der Familiensynode im Oktober dieses Jahres oder im Herbst 2015 ein Durchbruch gelänge. Für die Wiederverheirateten erwarten viele in Europa und anderswo eine menschenfreundliche Lösung. Andererseits gilt auch für die Fragen von Ehe und Familie, dass sie sich in verschiedenen Gesellschaften und Kulturen sehr verschieden darstellen und daher nicht mit einer Lösung, die für die ganze Welt

gelten soll, umfassend beantwortet werden können. Es wäre besser, wenn die Synode einen allgemeinen Rahmen abstecken, aber dann die detaillierten Antworten an die 114 Bischofskonferenzen, deren Vorsitzende an der Synode teilnehmen, delegieren würde. Das wäre ein Riesenfortschritt in der Erneuerung der katholischen Kirche.

Helmut Rohner, Dornbirn

Leserbrief sind gefragt!

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten.

Zuschriften bitte an:

► Vorarlberger KirchenBlatt,
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
► E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

Wie das Aussätzigen-Hilfswerk Österreich moderne Nothilfe leistet

„Eine Berührung kann alles ändern“

Am 4. Oktober ist der Festtag des hl. Franziskus. Mag. Edwin Matt, Pfarrer in Bregenz-Mariahilf sowie Vorsitzender des Stiftungskuratoriums des Aussätzigen-Hilfswerks Österreich, nimmt das zum Anlass, um Nothilfe neu zu betrachten.

VERONIKA FEHLE / REDAKTION

Heute ist Lepra heilbar. Aber wie hätte sich der hl. Franziskus wohl gegenüber Ebola-Kranken verhalten: Hätte er „Berührung riskiert“? Die ungeschützte Berührung eines Ebola-Patienten ist extrem gefährlich. Ebola verbreitet sich durch Schweiß, durch bloßes Anfassen. Die Herausforderung lautet: Die Gesundheitssysteme der betroffenen Länder müssen in die Lage versetzt werden, geschütz-

ten Kontakt zu ermöglichen. Da geht es einerseits um Handschuhe, Gesichtsmasken und um Desinfektionsmittel, dann um die



Pfarrer Mag. Edwin Matt ist Vorsitzender des Stiftungskuratoriums des Aussätzigen-Hilfswerks Österreich. **AHWÖ**

Information. Andererseits geht es um die langfristige Stärkung lokaler Strukturen, um den Aufbau von Vertrauen.

Warum arbeitet das Aussätzigen-Hilfswerk nicht in der Nothilfe?

Unser Rückzug aus der akuten Nothilfe ist eine Lernerfahrung. Unsere Mediengesellschaft ist

schnelllebig. Nur die aktuelle Katastrophe zählt. Als Aussätzigen-Hilfswerk Österreich versuchen wir mit unseren Partnern, Vertrauen aufzubauen. Ohne Vertrauensaufbau und strukturelle Weiterentwicklung der Systeme wiederholen sich Epidemien.

Wie will das Aussätzigen-Hilfswerk Österreich Strukturen verbessern?
In Partnerschaft mit anderen Organisationen. Und mit einem

klaren regionalen Fokus auf Ostafrika. Ganz wichtig ist die Erweiterung der Entwicklungsziele um den Begriff der Nachhaltigkeit. Die Entwicklung der Gesundheitssysteme ist komplex. Da ist Franziskus Vorbild: Als Provokateur und in der konsequenten liebevollen Zuwendung hat er alte Formen kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens hinter sich gelassen. Das ist möglich. Und das gibt mir Hoffnung.

Das Aussätzigen-Hilfswerk Österreich

Das Aussätzigen-Hilfswerk Österreich engagiert sich seit 55 Jahren im Kampf gegen die Lepra und andere Armutserkrankungen.

In der Lepra-Arbeit geht es um Aufklärung und Überwindung von Ausgrenzung: Zwei zentrale Herausforderungen armutsorientierter Gesundheits-Entwicklung.

www.aussaetzigen-hilfswerk.at

SONNTAG, 21. SEPTEMBER

9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)

Aus der Kirche am Markt in Hamburg-Blankenese mit Pastor Klaus-Georg Poehls. **ZDF**

12.30 Uhr: Orientierung (Religion)

Papst in Albanien; 50 Jahre Diözese Innsbruck; Scheidung: Wie Mediation helfen kann. **ORF 2**

17.30 Uhr: Gott und die Welt: Neue Liebe, alte Wunden (Religion)

Die Schwierigkeit einer neuen Beziehung im Angesicht einer bereits bestehenden Familie. **ARD**

20.15 Uhr: Die Geschichte der Kontinente: Von Nord nach Süd – Amerika (Dokumentation)

Die Geschichte des Doppelkontinents und der dort ansässigen Menschen. **ServusTV**

MONTAG, 22. SEPTEMBER

20.15 Uhr: Verhängnisvolle Nähe (Fernsehdokumentation, D 2014)

Mit Anja Kling, Thomas Sarbacher u.a. – Regie: Thorsten Näter – Spannender Fernsehthriller, der äußerst geschickt mit den Erwartungen des Zuschauers spielt. **ZDF**

20.15 Uhr: Die großen Verschwörungstheorien (Dokumentation)

Psychologen und Medienwissenschaftler über das Phänomen der Verschwörungstheorien. **ORF III**

DINNSTAG, 23. SEPTEMBER

20.15 Uhr: Riskante Patienten (Fernsehdokumentation, D 2012)

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Schwarze Perlen jetzt auch in Österreich

► Das neue Rubbellos „Black Pearls“ fasziniert mit Gewinnen bis zu 75.000 Euro.

► Die exotische „Schwarze Perle“, selten vorkommend und hochgeschätzt für ihr kräftiges Anthrazit bis Schwarz, fasziniert mit ihrer geheimnisvollen Anziehungskraft und ist ein Symbol für Romantik und Glück. Vor allem dort, wo sie ausschließlich vorkommt: Auf den exotischen Inseln der Südsee.

► Jetzt gibt es „Schwarze Perlen“ auch in Österreich. In Form des neuen Rubbellos namens „Black Pearls“ der Österreichischen Lotterien. „Black Pearls“ garantiert Spaß und Spannung, zumal man pro Los bis zu zweimal gewinnen kann. Mit dem nötigen Glück sind Gewinne bis zu 75.000 Euro möglich.

► „Black Pearls“ ist in allen Annahmestellen der Österreichischen Lotterien zum Preis von 3 Euro erhältlich. Die Serie besteht aus 2 Millionen Losen, den 75.000 Euro Höchstgewinn gibt es zweimal.



ARTE FRANCE / © ZED/PROVIDENCE PICTURES
So., 21.9., 20.15 Uhr: Denkmäler der Ewigkeit: Hagia Sophia (Dokumentation)
Seit fast 1500 Jahren ragt die Hagia Sophia als Wahrzeichen über dem Stadtbild Istanbuls auf und gilt als eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten der Welt. Im 6. Jahrhundert als Kirche erbaut, wurde sie 1453 nach der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen zur Moschee umgewandelt. Als solche wurde sie rund 500 Jahre genutzt bis Kemal Atatürk sie 1934 als Museum deklarierte. – Die bewegte Geschichte der Hagia Sophia, in der christliche und islamische Elemente zusammenfließen. **arte**

Mit Devid Striesow, Joanna Kitzl u.a. – Regie: Stefan Krohmer – Grandios gespielte Mischung aus rabenschwarzer Gangsterkomödie und Familiendrama. **3sat**

22.35 Uhr: kreuz & quer (Religion)
„Der unsichtbare Mann“: Die dramatische Geschichte und Flucht des IRA-Terroristen Danny Donnelly. // (23.20) Diskussion: „Helden, Hymnen, Hassgefühle – Wie gefährlich ist der neue Nationalismus?“. Der neue Nationalismus rund um den Globus und sein oftmals religiöses Unterfutter. **ORF 2**

MITTWOCH, 24. SEPTEMBER

19.00 Uhr: stationen.Dokumentation: Wunderkinder – Vom zweiten Leben nach der Heilung (Religion)

Tamara Link stellt Menschen vor, die eine Wunderheilung erlebt haben. **BR**

DONNERSTAG, 25. SEPTEMBER

20.15 Uhr: Tödliche Langeweile (Dokumentation)

Die Ursachen von Langeweile und ihre negativen Folgen für Gesundheit und psychisches Wohlbefinden. **3sat**

Freitag, 26. September

20.15 Uhr: Schluss! Aus! Amen! (Spielfilm, D 2014)

Mit Saskia Vester, Heinz Josef Braun u.a. – Regie: Thomas Kronthaler – Schwarzhumorige Komödie über eine Familie, die erst über Umwege zur Einsicht kommt. **ARD**

20.15 Uhr: Niemand weiß davon (Fernsehdokumentation, FR 2014)

Mit Guillaume Gouix, Florence Loiret Caille u.a. – Regie: Jean-Philippe Amar – Aufwühlendes Familiendrama über eine Beziehung im Angesicht einer HIV-Infektion. **arte**

20.15 Uhr: ORFeins Die große Chance (Castingshow) ORF 2/ZDF

Die Chefin (Krimireihe)

SAMSTAG, 27. SEPTEMBER

20.15 Uhr: Griff nach der Welt-herrschaft (1+2/2; Dokumentation)

Zweiteilige Doku über die beiden faszinierenden Entdeckergestalten Ferdinand Magellan und Sir Francis Drake. **arte**

radiophon



Prof. Mag. Karl Schiefermair
Geistlicher
Oberkirchenrat

EPD/USCHMANN

So/Sa 6.10 Uhr, Mo-Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.

Es geht um die „großen“ Fragen, die Kinder v.a. im Religionsunterricht stellen. Einige dieser Fragen aus Kindermund werden aufgenommen und Gedankenexperimente dazu unternommen. **ÖR**

Zwischenruf ... von Superintendent Olivier Dantine (Innsbruck). So 6.55, **Ö1**

Erfüllte Zeit. U.a. Bibelkommentar von Martin Jäggli zu „Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg“ (Mt 20,1-16a). So 7.05, **Ö1**

Motive – Glauben und Zweifeln. So 19.04, **Ö1**

Einfach zum Nachdenken. So-Fr 21.57, **Ö3**

Gedanken für den Tag. „Geschichten, die den Alltag transzendieren“. Von Anja Salomonowitz, Filmemacherin. Mo-Sa 6.56, **Ö1**

Religion aktuell. Mo-Fr 18.55, **Ö1**

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.00, **Ö1**

Logos – Theologie und Leben.

„Was glauben Sie?“ – Der Radiopio-

nier und Publizist Hubert Gaisbauer. Sa 19.04, **Ö1**

Radio Vatikan

Sendungen von Radio Vatikan können nur noch über digitale Satellitenanlagen und über das Internet empfangen werden: Eutelsat 1-Hotbird 13° Ost 12.034 MHz oder Intelsat Atlante 325.5° Ost – 4.097.75 MHz
Täglich:

16.00 Treffpunkt Weltkirche (Satellit und Internet)

18.00 (Satellit) und **20.20** (Internet) Abendmagazin: (So) Reden über Gott und Welt
(Di) Radioakademie: Spurensuche. Jerusalem, Jesus und der Glaube. Eine Sendereihe von P. Bernd Hagenkord SJ



JOSEF ZNOPP

So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.

Aus der Pfarre Obertilliach/Osttirol – Pfarrer Dr. Vincent Ohndo feiert mit der Gemeinde den Gottesdienst. In seiner Predigt spürt er dem Gedanken nach, wie wir alle Mitarbeiter im Reich Gottes sein können. Musikalisch gestaltet wird die Messe vom Kirchenchor Obertilliach unter der Leitung von Anton Goller. **ÖR**

TERMINE

► **Taizé-Abendgebet.** Gesänge, Lobpreis, Bitten.

Fr 19. September, 19.30 Uhr, Pfarrkirche Mariahilf, Bregenz.

► **Tisner Flohmarkt.** Abgabetermine: Mo 22. und 29. September, Di 23. und 30. September, Do 25. und Fr 26. September, jeweils von 17 bis 19 Uhr sowie Mi 24. September, 1. Oktober und Sa 27. September, jeweils 9 bis 11 Uhr. Infos im Pfarramt Tisis; T 0552276049 (vormittags) oder www.tisner-flohmarkt.at
Verkaufstermine Flohmarkt:
Fr 3., 14-19 Uhr, Sa 4., 10-16 Uhr, So 5. Oktober, 10.30-13 Uhr, bei der Pfarrkirche Feldkirch Tisis.

► **Südsudan, vergessen wir die Menschen nicht.** Betram Khuol leitet die Hilfsprojekte von Sr. Emmanuelle im Südsudan. Mit Unterstützung aus Vorarlberg (Anna und Wendelin Huber) organisiert er Wasser und Nahrung für Kleinkinder sowie Schul- und Berufsausbildung für Straßenkinder, Kriegswaisen und Flüchtlinge. Betram Khuol wird beim Abendgottesdienst um 19.30 Uhr mitwirken und anschließend um 20.15 Uhr mit Bildern über seine Arbeit und die Hilfsprojekte berichten.

Mi 24. September, 19.30 Uhr, Seitenkapelle der Pfarrkirche St. Martin, Dornbirn.

► **Dr. Peter Natter.** Was ist der Mensch? Die Theorie: Blumberg – Gelehn – Scheler, Philosophische Spurensuche.
Do 25. September, 19.30 Uhr, Bildungshaus Batschuns.

► **Kurs: „Bibel einfach lesen“.** Feuer bewahren, statt die Asche anbeten: Untertitel: Das Hohelied der Liebe und Ijob. Referentin ist Dr. Agnes Juen. Anmeldung im Pfarrbüro Lochau, T 05574 42433 oder bei U. Van Daele-Schörpf T 0650 2004105.
Do 25. September, 2., 9. und 16. Oktober, 20 - 21.30 Uhr, Pfarrheim Lochau.

► **Bregenzer Kultur- und Genussmeile.** Eine KAB-Führung durch das neue Museumsviertel in Bregenz mit Mag. Christoph Jungblut. Kursbeitrag (inkl. Museumseintritte) € 29,-, für KAB-Mitglieder (inkl. Museumseintritte) € 25,-. Anmeldung KAB-Büro: T 05523/53147,
Fr 26. September, 14 Uhr, vorarlberg museum, Bregenz.

► **Wege erwachsenen Glaubens.** Das wahre Glück, die 10 Gebote als Orientierung für ein gelingendes Leben. Anmeldung bis 23. September: Pfarre Sonntag, T 05554 5202 **E-Mail** pfarre.sonntag@aon.at, erste zwei Abende als Schnupperabende möglich. **Ab 29. September an sieben Montagen, jeweils von 19 bis 21.45 Uhr,** Gemeindesaal Sonntag.

Werkausstellung kab & kreativ

Kreativ tätig sein

Bei der Werkausstellung der Katholischen Arbeitnehmer/innenbewegung kann man sich für die KAB-Kurse im Herbst anmelden.

Mustertische laden ein sich für den einen oder anderen Kurs anzumelden. Diverse selbst gemachte Werkstücke der Kursleiter können auch käuflich erworben werden. Kreatives Werken ist seit jeher ein Schwerpunkt der KAB-Bildungsarbeit. Die Kreativität und das schöpferische Tun sollen ein geeigneter Ausgleich zu den oft einseitigen Anforderungen im Arbeitsprozess sein. Das kreative Werken fördert neue



Kursleiter/innen laden zu Kauf und Anmeldung bei ihren Kursen ein. KAB

Lebensenergie und motiviert kreatives Potential auszuleben. Mit dem Erlös des Bücher- und Spielerehmarkts werden Entwicklungsprojekte unterstützt.

► **Fr 19. September, 15-19 Uhr,** Haus der Generationen, Götzis.

TIPPS DER REDAKTION



► **Rankweiler Pfarrfest.** So 21. September, 10 Uhr: Messfeier auf dem St. Peter Bühel, ab 11 Uhr: Pfarrfest auf dem Marktplatz, Frühschoppen mit der Bürgermusik, Spielplatz, Kulinarisches; ab 13 Uhr Unterhaltung mit dem Duo „Oldies but Goldies“. Nur bei guter Witterung! Falls das Pfarrfest stattfindet, läutet um 8 Uhr die große Glocke der Basilika; Tonbanddienst T 05522 44001.



► **Musik in Herz Jesu - Concerto in Presbyterio.** Claudia Ferber und Veronika Ortner-Dehmke Querflöte, Edeltraud Burtscher Truhenorgel. Werke von: A. Vivaldi, G. Frescobaldi, G.Ph. Telemann, J. Haydn, C. Debussy, V. Ortner-Dehmke, I. Clarke. „Musik in Herz-Jesu“ ist ein Verein zur Förderung von kulturellen Veranstaltungen in der Herz-Jesu-Kirche.
Sa 20. September, 20.15 Uhr, Herz-Jesu-Kirche, Bregenz.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Die Online Beratungsstelle für alle Männer in Vorarlberg.
Vertraulich. kompetent. kostenlos.

BRING'S AUF VORDERMANN.

www.vordermann.at

Feuerbestattung- der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:
Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

BEZAHLTE ANZEIGE

TERMINE

► **Meditationskurs. Hinführung zum kontemplativen Gebet.** Voraussetzung: Bereitschaft, sich täglich 30 Minuten Zeit zum stillen Gebet zu nehmen. Anmeldung: Sr. Rita-Maria Schmid, T 05574 48532.
E-Mail: bregenz@klaraschwwestern.at ab 29. September an sechs Montagen, 19.30 Uhr, Meditationsraum Schwestern der hl. Klara Kapuzinerkloster, Kirchstr. 36, Bregenz.

► **Fastenwoche im Kloster Mariastern-Gwiggen. Innehalten, zur Ruhe kommen.** Gestaltung und Begleitung: Sr. M. Barbara Krobath O.Cist. und Jutta Köhle-Hagleitner. Kosten: EZ mit Dusche und WC: € 430,-. Anmeldung bis 6. Oktober 2014 an: **E-Mail: sr.m.barbara@mariastern-gwiggen.at T 05573/82234.**
Fr 24. Oktober, 15.30 Uhr bis Fr 31. Oktober 2014, ca. 13 Uhr, Kloster Mariastern-Gwiggen, Hohenweiler.

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Marketing/Leser-Reisen: Ramona Maurer DW 211
Abo-Service: Isabell Burtscher DW 125
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:
Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA
E-Mail: koopred@kirchenzeitung.at
Jahresabo: Euro 39,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



KOMMENTAR**Wo man die Lorbeeren trägt**

„Wer sich auf seinen Lorbeeren ausruht, der trägt sie am falschen Fleck“, hat meine Lateinlehrerin nach gut verlaufenen Prüfungen stets gesagt. Das passt auch zu jener Studie des Bertelsmann-Instituts, die Österreich ein gutes Zeugnis bei der sozialen Gerechtigkeit ausstellt. Denn dass Österreich hier hinter den nordischen Staaten auf Platz sechs landet, ist ein Verdienst bisheriger Bemühungen. Aber dass die Studie davor warnt, dass in unserem Bildungssystem die Aufstiegschancen für Menschen aus niedrigeren sozialen Schichten zu gering sind, zeigt klar, dass es für die Zukunft eines Reformschubs bedarf, um die „gute Note“ zu halten – ganz davon abgesehen, dass man immer mehr für sozialen Ausgleich tun kann, weil jedes Ranking nur relativ ist.

HEINZ NIEDERLEITNER**Perspektivenlosigkeit und Krieg**

Grausam. Das Vorgehen der sunnitischen Terrorgruppe „Islamischer Staat“ (IS) sorgt für Entsetzen. Ein britischer Entwicklungshelfer, der vor laufender Kamera enthauptet wurde, ist nun bereits das dritte westliche Opfer der Dschihadisten. Was man hierzulande nur schwer verstehen kann: Warum schließen sich so viele junge Menschen aus Europa, auch aus Österreich, diesen Dschihadisten an, die für einen islamischen Gottesstaat kämpfen? Laut Experten ist es weniger die Religion, die dahinter steckt. Vielmehr ist es Perspektivenlosigkeit. Unzufriedenheit. Der Reiz der Gefahr. Action. Die geplanten schärferen Gesetze in Österreich gegen den Extremismus könnten ein erster Schritt sein, diesen Wahnsinn zu bremsen.

SUSANNE HUBER**KOPF DER WOCHE: MARTIN SCORSESE, FILMREGISSEUR****Regiestar dreht Jesuitendrama**

Wenn Ende September in Taiwan die erste Klappe für das Filmprojekt „Silence“ fällt, versucht sich Starregisseur Martin Scorsese ein weiteres Mal an einem religiösen Stoff: Es geht um jesuitische Mission in Japan.

HEINZ NIEDERLEITNER

Grundlage des Films ist der Roman „Schweigen“ des katholischen japanischen Schriftstellers Shusaku Endo: Ende des 17. Jahrhunderts reisen zwei Jesuiten nach Japan, um im Geheimen zu wirken. Während der grausamen Christenverfolgung müssen sie sich mit dem „Schweigen Gottes“ auseinandersetzen.

FOTO: REUTERS



„Film und Kirche haben mir beide erlaubt, auf eine spirituelle Reise zu gehen. Das klingt jetzt furchtbar kitschig, oder? Tut mir Leid, aber ich kann es nicht anders ausdrücken.“

MARTIN SCORSESE

zen. Er müsse diesen Film machen, betonte Scorsese zuletzt immer wieder. Es gebe Verbindungen zu seinem eigenen Leben, denn er sei als krankes Kind im New Yorker Viertel „Little Italy“ aufgewachsen, wo es sehr rau zugeht. „Der einzige Ort, der mir in dieser Misere ein bisschen Erleichterung und Ruhe verschaffte, war die Kirche, die St. Patrick's Old Cathedral“, erzählt der Regisseur mit italienischen Wurzeln. Er traf dort einen Priester, der sein Mentor wurde, und wollte selbst Priester werden. „Allerdings stellte sich schnell heraus, dass mir zum Priestersein die richtige Einstellung und auch die Eingebung fehlte.“

Schatten. Der heute 71-Jährige legte stattdessen als Regisseur Filme vor, die zu Klassikern wurden: „Taxi Driver“, „Wie ein wilder Stier“ oder „Cap der Angst“. Trotz vieler Auszeichnungen erfuhr er auch die Schattenseiten des Star-Lebens am eigenen Leib: Misserfolge, Drogensucht und scheiternde Ehen. Religion spielte schon in zwei seiner Filme eine wesentliche Rolle: In Kundun (1997) verfilmte er die Jugend des Dalai Lama. Und 1988 brachte er „Die letzte Versuchung Christi“ heraus. Dieser Film löste eine erregte Debatte aus, obwohl klar war, dass es sich dabei um keine Verfilmung der Bibel, sondern des Romans von Nikos Kazantzakis, also eine künstlerische Auseinandersetzung handelte.

ZU GUTER LETZT**Wie hältst du's mit deiner Religion?**

Der Kurs „Der christliche Weg. Grundlagen christlichen Glaubens“ wird vom Bildungshaus St. Arbogast und dem Katholischen Bildungswerk angeboten. Er richtet sich an Menschen, die den christlichen Glauben neu kennen lernen, begreifen und erfahren möchten. Für diejenigen,

die in der Kirche haupt- oder ehrenamtlich mitarbeiten, kann er ein theologisches und spirituelles Fundament werden. Der Kurs lädt ein, als Gruppe ein Jahr lang eine Lern- und Weggemeinschaft zu sein. Theologische Inhalte und grundlegendes Wissen über den christlichen Glauben werden vermittelt. Eine Chance, spirituelle Schätze des Christentums kennen zu lernen.

Begleitet wird der Kurs von Nora Bösch und P. Peter Lenherr. Die Referent/innen der einzelnen Einheiten sind Theolog/innen aus der Diözese Feldkirch.

► **Kursbeginn: Fr 17. Oktober.** Der Kurs umfasst 12 Einheiten (von 4 bzw. 6,5 Stunden) und endet im Mai 2015. Anmeldungen: bis 6. Oktober unter T 05523-62501-28 oder E.arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at

HUMOR

In welches Geschäft geht ein Einarmiger am liebsten? - In den Secondhand-Shop.

**s' Kirchamüse**

Dr K2 ischt oan vo da höchscht Berg überhaupt git. Und da Papscht berotet jetzt mit da K9 grad die Kurienreform. K9, jo, es sind siene nū Beroter, aber gegat a Kurienreform ischt da K2 trotzdem gad an Bühel.